

### Sechstes Kapitel.

Herr Lademann schien doch nicht recht zu behalten. Die reichen Leute, welche sich der beiden Doktorskinder annehmen sollten, blieben aus, und auch Pastor Bertram gelang es trotz aller Mühe nicht, eins von ihnen in einem Waisenhause oder bei mitleidigen Menschen unterzubringen. Es gab ja der armen Waisen so viele, und gerade jetzt hatten einige noch größere Unglücksfälle in der nicht allzuweit entfernten Bergwerksgegend die allgemeine Aufmerksamkeit von dem schon halb vergessenen Jammer in dem abgelegenen kleinen Städtchen abgelenkt.

Auch von Oberförsters, die sich ihnen zu Weihnachten doch so freundlich gezeigt, war keine Nachricht mehr gekommen, und so erlosch das neuerwachte Interesse an den armen Waisen auch in ihrer Vaterstadt allmählich wieder, hatte man dort doch gerade jetzt so viel anderes zu sprechen und zu bedenken.

Fast schien es, als solle der unbedeutende Ort nach dem Brandunglück einen ganz neuen Aufschwung nehmen. Man hatte bedeutende Braunkohlenlager auf den städtischen Feldern entdeckt, eine große Fabrik, die erste hier in der Gegend, sollte gebaut werden, und natürlich brauchte man da auch Arbeiterhäuser und Beamtenwohnungen, kein Wunder, daß sich die Baulust an allen Ecken und Enden regte.

Bei dem allem war Herr Lademann natürlich recht in seinem Element. Er plante mit seinem Freunde, dem erst kürzlich hierher gezogenen, sehr unternehmenden jungen Baumeister bereits eine hübsche Villenstraße mit Promenadearanlagen, schien es ihnen doch unzweifelhaft, daß eine Menge wohlhabender Leute hieherziehen würde, sobald nur die längstgewünschte Eisenbahn, die man jetzt sicher zu bekommen hoffte, fertig war.

Natürlich mußte Herr Lademann jetzt stundenlang mit seinen Freunden beraten und überhaupt viel auswärts sein, und seine Frau machte es nicht viel besser, hatte sie doch an der eleganten Frau Baumeisterin eine Freundin gefunden, mit der sie fleißig